

„Schwerpunkt wird die Müllreduzierung sein“

Der neue Vorsitzender des Arbeitskreises Umwelt und Natur Volker Hahn spricht über seine Pläne

Gaggenau. Zu einem Wechsel an der Spitze des Arbeitskreises Umwelt- und Natur (AKU) in Gaggenau kam es im Dezember: Norbert Gerstner, der mehr als 15 Jahre den Arbeitskreis leitete, kandidierte nicht mehr für das Amt des Vorsitzenden, er wird jedoch weiterhin im Arbeitskreis im Bereich Umweltschutz mitarbeiten.

Zu seinem Nachfolger wurde Folker Hahn gewählt. Unser Mitarbeiter Joachim Kocher sprach mit dem pensionierten Gymnasiallehrer über die Schwerpunkte seiner künftigen Arbeit.

BNN-Interview

Was hat Sie dazu bewogen, für das Amt des Vorsitzenden zu kandidieren?

Hahn: Ich bin seit dem Jahre 2013 Mitglied im Arbeitskreis Umwelt und Natur, meine Frau Monika gehört schon wesentlich länger dem AKU an. Letztendlich will ich gemeinsam mit meiner Stellvertreterin Ursula Gerstner und dem gesamten AKU-Team die nachhaltige und erfolgreiche Arbeit, die bisher im AKU geleistet wurde, fortsetzen.

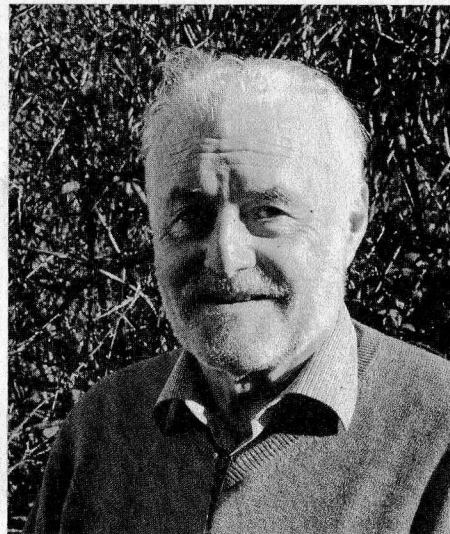
Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer künftigen Arbeit?

Hahn: Ein Schwerpunkt unserer künftigen Arbeit wird unter anderem die Müllreduzierung sein, um die wir nicht he-

rumkommen werden. Unser Ziel ist es dabei, dass wir gemeinsam mit der Stadt und den Betrieben, die unter anderem Pizza verkaufen, ein Mehrwegsystem etablieren. Erforderliche Gespräche fanden hierzu schon statt, so unter anderem mit Vertretern der Stadt und den Pizzadienstleistern. Außerdem hat sich meine Frau Monika unter anderem in Tübingen, wo ebenfalls ein Mehrwegsystem geplant ist, informiert. Die betroffenen Betriebe in Gaggenau standen unseren Vorschlägen offen gegenüber. Der Idealfall wäre, wenn alle mitmachen würden und Mehrwegpizzabehälter zum Einsatz kommen, bei denen ein Pfand, wie beispielsweise bei Flaschen fällig würde.

Ein Thema in den vergangenen Jahren war auch der Verkehrslärm, werden Sie auch künftig gegen die Thematik vorgehen?

Hahn: Ja. Wir sind mit weiteren Initiativen, die ebenfalls gegen den Verkehrslärm vorgehen sehr eng vernetzt und führen auch gemeinsamen Aktionen durch. So ist in diesem Jahr eine gemeinsame Demo in Baden-Baden geplant. Wir haben generell nichts gegen das Motorradfahren, aber es sollte das Motto: „Fahren mit Spaß – Laut ist Out“ im Mittelpunkt stehen. Der AKU würde sich daher freuen, wenn die Motorradclubs, deren Mitglieder in der Mehrzahl vernünftig unterwegs sind, auf alle ihre Kollegen einwirkten, defensiver zu fahren. Wir haben jedoch insgesamt das Ge-



Gewählt: Folker Hahn leitet den Umweltarbeitskreis. Foto: Joachim Kocher

fühl, dass in Bund und Land in Sachen Verkehrslärm mehr Bewegung reinkommt.

Wie sehen Sie die Bereitstellung von weiteren Baugebieten, durch die immer mehr Natur vernichtet wird?

Hahn: Generell sehe ich dies kritisch, wenngleich man auch jungen Gaggenauer Bürgern die Möglichkeit bieten sollte, bauen zu können. Dies ist insgesamt ein schwieriger Balanceakt. Grundsätzlich sollte man jedoch versuchen, vor der Bebauung im Außenbereich, im innerstädt-

tischen Bereich zunächst noch vorhandene Baulücken zu schließen.

Das Thema Schottergärten stand in den letzten Jahren schon auf der Agenda des AKU, werden Sie in diesem Bereich weiter aktiv bleiben?

Hahn: Wir haben ein Infoblatt zu der Thematik erstellt, und wir werden weiterhin den Bürgern Alternativen zu Schottergärten anbieten.

Der AKU hat eine Hochzeitswiese in Sulzbach sowie einen Hochzeitsweg in Bad Rotenfels zwischen der Kleintierzuchtanlage und dem Winkler-Hof auf den Weg gebracht. Wie sieht die bisherige Bilanz aus?

Hahn: Der Start der Hochzeitwiese erfolgte im Jahre 2013 und die Eröffnung des Hochzeitsweg 2016. Bei zahlreichen Pflanzaktionen konnten bisher insgesamt 73 Bäume gepflanzt werden.

Geht nach Ihrer Meinung des Ausbau von E-Tankstellen in Gaggenau zügig voran oder müsste man da noch einen Gang zulegen?

Hahn: Die Zahl der E-Autos nimmt erfreulicherweise zu. Die Verantwortlichen, und hierbei meine ich auch die Kommunalen, müssen daher darauf achten, dass auch die notwendige Infrastruktur zur Verfügung steht und der von allen gewünschte Umstieg auf die E-Mobilität nicht an fehlenden Ladestationen scheitert.